

Der Kirche geben, was der Kirche ist

"Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung"
vom 16. 1. 2011, S. 27

Im Glauben an den Journalismus: „Publik-Forum“ ist die einzige kirchenunabhängige christliche Zeitschrift in Deutschland

Viele Christen finden in ihrem Glauben einen Motivationspunkt, um für eine bessere Welt zu kämpfen. Das ist eigentlich keine schlechte Voraussetzung für spannenden Journalismus. Trotzdem haben es christliche Zeitschriften schwer, sich zu behaupten.

Erst Ende des letzten Jahres ist das wieder deutlich geworden, als die katholische Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“ eingestellt werden musste, weil die katholische Kirche ihre Subventionen einstellte. Ohne das Geld der Kirche konnte die Zeitung nicht überleben. Eine Zeitung mit immerhin großer Tradition. Der „Rheinische Merkur“ konnte sich auf die gleichnamige Zeitung des katholischen Publizisten Joseph Görres berufen, die von 1814 bis 1816 erschien und derart bissige und einflussreiche politische Artikel enthielt, dass sie von Napoleon schon als eine Art fünfte Großmacht in Europa angesehen wurde. Görres' Zeitung war

jedoch, obwohl er sich als katholischer Publizist verstand, finanziell nicht abhängig von der katholischen Kirche.

Mittlerweile gibt es in Deutschland eigentlich nur eine unabhängige, das heißt nicht von kirchlichen Subventionen gestützte, christliche Zeitung, die eine nennenswerte Reichweite hat: das „Publik-Forum“. Christlich, kritisch, unabhängig, nennt sie sich. Die Zeitschrift besetzt damit eine Nische im deutschen Zeitschriftenmarkt. „Publik-Forum“ hat fast 40 000 Abonnenten und rund 100 000 Leser pro Ausgabe und bedient alle zwei Wochen eine Klientel, die aus dem christlichen Glauben heraus die Kraft zieht, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen, Armut und Umweltzerstörung zu bekämpfen. Kirchenpolitisch und theologisch kann man „Publik-Forum“ als linke Zeitschrift bezeichnen. Aber, sagt Chefredakteur Wolfgang Kessler, es gebe auch viel Streit mit linken Gruppierungen,

denn bei Themen wie Abtreibung und Sterbehilfe, die aus einer theologischen Perspektive nicht generell zu befürworten seien, werde man als sehr konservativ wahrgenommen. Aber es gebe eigentlich nur zwei Gruppen, die mit der Zeitschrift gar nichts anfangen könnten: Wirtschaftsliberale und säkulare Linke. Und bornierte Katholiken, möchte man hinzufügen.

„Publik-Forum“ enthält gut geschriebene und spannende politische Berichterstattung. Reportagen über in anderen Medien vergessene Themen wie die überall in Europa verscheuchten und nirgends willkommenen Roma oder Artikel über alternative Wege der Geldanlage. GLS-Gemeinschaftsbank, Umweltbank und Ethikbank inseriert in der Zeitschrift, weil sie dort auf Leser stießen, denen ein sauberes Gewissen besonders wichtig sei, sagt Kessler. Aber die singuläre Rolle der Zeitschrift zeigt sich in einem anderen Bereich. Gerade die Berichterstat-

tung über die Kirche und ihre Arbeit, über das, was sie mit ihrem Geld macht, muss geleistet werden und wird in dieser Form nur hier geleistet. Noch immer sind rund zwei Drittel der deutschen Steuerzahler Mitglieder in einer der christlichen Kirchen, was aber mit der Kirchensteuer passiert, das liest man so genau nur hier.

Und wer für eine freie und unabhängige Presse als eine Art vierte Gewalt eintritt, muss auch verlangen, dass die Kirche eine freie und unabhängige Presse braucht, die beobachtet, was in ihrem Machtgefüge vor sich geht. Immerhin summieren sich die Kirchensteuereinnahmen auf zusammen fast zehn Milliarden für die evangelische und die katholische Kirche, und es gibt Leute, wie etwa den Kirchenkritiker Carsten Frerk (F.A.S. vom 14. Oktober 2010), die behaupten, dass sich die Ausgaben des Staats für die Kirchen auf fast zwanzig Milliarden belaufen. Und dass die Ausgaben der Kirche nicht immer

im Sinne des Kirchensteuerzahlers sind, zeigt etwa der Streit um die Altersresidenz des Bischofs von Passau, der sich in Altötting für 500 000 Euro ein Palais ausbauen ließ. Oder die von „Publik-Forum“ forcierte Kontroverse um den teuren Ausbau des Bischofshauses in Limburg und den konservativen Richtungswechsel im Bistum, seitdem Franz-Peter Tebartz-van Elst dort Bischof geworden ist.

Zwar gibt es in Deutschland gar nicht so wenige christliche Zeitschriften, aber die meisten von ihnen, wie „Chrismon“, sind kirchlich finanziert – und wenn nicht, dann sind sie einfach zu klein, um eine gewichtige Rolle zu spielen. Durch ein basisfinanziertes Finanzierungskonzept schafft es „Publik-Forum“ trotz seiner Nischenrolle, sich zu behaupten. Das Grundkapital des Verlages trägt der Herausgeberverein, die Lesern der Zeitschrift getragen wird. Die Finanzierung erfolgt zu 75 Pro-

zent über den Verkaufserlös und zu 25 Prozent über andere Produkte wie Bücher und Anzeigen.

So hat die Zeitschrift die Möglichkeit, bei ihren Recherchen zu kirchenpolitischen Themen immer wieder nachzufragen, ohne Angst vor finanziellen Konsequenzen. Denn vor allem die katholische Kirche scheint Transparenz auch heute noch zu scheuen wie der Teufel das Weihwasser. So berichtet „Publik-Forum“ in der aktuellen Ausgabe, dass ein Pfarrbrief der Gemeinde Bad Godesberg, der sich kritisch über die Zusammenlegung von Gemeinden geäußert hatte, eingezogen worden sei.

Dieser Habitus der Abschottung nach außen, der aus der paranoiden Angst vor einer Diffamierung der Institution Kirche entsteht, ist allerdings widersprüchlich. Meist löst er genau das Gegenteil aus: Die Kirche wird in der Öffentlichkeit als Institution wahrgenommen, die mauschelt und verheimlicht – wie zuletzt bei den

Missbrauchsfällen zu beobachten. Zugegeben wurde nur, was sowieso bewiesen war.

Die katholische Kirche scheint daraus jedoch nicht lernen zu wollen. So werden auch „Publik-Forum“ immer wieder Steine in den Weg gelegt. In manchen Bistümern wie Köln, Regensburg oder Limburg werde die Zeitschrift als kirchenzerstörendes Blatt angesehen und die Mitarbeiter angehalten, nicht mit Vertretern der Zeitschrift zu sprechen, sie nicht zu lesen und schon gar nicht für sie zu schreiben, sagt Wolfgang Kessler.

Und natürlich ist genau das ein Grund, warum eine Zeitschrift wie „Publik-Forum“ für die Christen in Deutschland so wichtig ist, weil sie für ein Christentum steht, das den eigenen Glauben als Antrieb begreift, sich für ein gerechtes Miteinander und eine lebenswerte Welt einzusetzen, anstatt sich nur als Legitimationsorgan offizieller Kirchenpolitik zu verstehen. KONSTANTIN SACHER